

Kinderhaus Am Kammerberg

Am Kammerberg 12a
28239 Bremen

Leitung: Uli Bahr-Gräber

Tel (0421) 691 80 36

Fax (0421) 691 80 38

kammerberg@hwst.de

www.hwst.de

HANS-WENDT KINDERHAUS AM KAMMERBERG

KONZEPTION

STAND 10 /2024

INHALT

I. Einleitung.....	4
1.1 Angaben zum Träger.....	4
1.2 Rahmenbedingungen	4
1.3 Sozialraumanalyse	5
II. LEITBILD	7
2.1 Bildungsverständnis	7
2.2 Pädagogischer Ansatz/ Schwerpunkt	8
2.3 Gesellschaftliche Werte	12
III. KINDESWOHL.....	13
3.1 Schutzkonzept	13
3.2 Risikoanalyse	14
3.3 Gesundheitsförderung.....	15
3.4 Ernährung.....	16
IV. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG	16
4.1. Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz	16
4.2 Vorurteilsbewusste und Geschlechtersensible Erziehung.....	17
V. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	17
5.1 Erziehungspartnerschaft und Elternbeteiligung	17
5.2 Informationsstrategien	19
5.3 Elternbeirat.....	19
5.5 Entwicklungsgespräche	21
VI. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	22
6.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	22
6.2 Mehrsprachigkeit.....	22
6.3 Qualifizierung der Fachkräfte	22
6.4 Umsetzung der Primo-Sprachförderung.....	22
VII. INKLUSION	22
7.1 Allgemeine Grundsätze	22
7.2 Frühförderung	23

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

VIII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	24
IX. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	24
9.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED)	24
9.2 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD).....	24
9.3 Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungs-beobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)	24
X. PARTIZIPATION/ BESCHWERDE	25
10.1 Partizipation	25
10.2 Beschwerde	25
XI. QUALITÄTSSICHERUNG.....	26
11.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	26
11.2 Fachberatung.....	26
11.3 Dienst- und Teambesprechungen	27
11.4 Supervision	28
11.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	28
XII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG	29
12.1 Medienpädagogik	29
12.2 Digitalisierung	29

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'. Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

1.2 RAHMENBEDINGUNGEN

In unserem Kinderhaus werden 80 Elementarkinder bis zum Schuleintritt in vier Gruppen inklusiv betreut und gefördert. Die Ausrichtung der Rahmenkonzeption des Trägers, die die individuellen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten, gilt für das gesamte Altersspektrum der Kinder in unserem Kinderhaus.

In diesem Kontext ist es unser Ziel, Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu begleiten, die ihre individuellen Potenziale entdecken und entfalten. Auf Basis ihres Entwicklungsstandes schaffen wir die Voraussetzungen, dass sie in allen Wissens- und Entwicklungsbereichen wachsen und gestärkt den Übergang in die Schule als erfolgreichen nächsten Schritt in ihrem Bildungsweg gestalten können.

Unser Kinderhaus ist in der Zeit von 07.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Es werden Betreuungsumfänge von sechs, sieben und acht Stunden offeriert. Die Plätze mit sieben und acht Stunden sind für Kinder berufstätiger Eltern vorgesehen oder für Familien, die eine Bescheinigung des Amtes für Soziale Dienste erhalten haben.

An 22 Tagen im Kalenderjahr ist unser Kinderhaus geschlossen, davon drei Wochen in den Sommerferien. Die Schließungszeiten werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich bekannt gegeben.

Ausgehend von Bezugsgruppen und Bezugspädagoginnen und Bezugspädagogen wird temporär gruppenübergreifend gearbeitet.

Wichtig ist, dass die Kinder behutsam eingewöhnt werden, damit sich vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und Bestandskindern entwickeln können.

Institutionalisierte transparente und verlässliche Strukturen ermöglichen es, dass die Kinder Orientierung finden, sich sicher und geborgen fühlen, um auf diesem Wege leichter den Alltag bewältigen zu können.

1.3 SOZIALRAUMANALYSE

Die Sozialraumanalyse unseres Einzugsgebietes Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof, dient als Grundlage für die Ausrichtung unserer Einrichtungskonzeption, die unsere pädagogische Arbeit konkretisiert.

1.3.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur

Das Kinderhaus Am Kammerberg befindet sich in Gröpelingen, Ortsteil Ohlenhof. Im Stadtteil Gröpelingen befinden sich mehrgeschossige Wohnblocks und Reihenhäuser. Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung und Dienstleistungen sind hauptsächlich im Ortsteil Lindenhof und entlang der Gröpelinger Heerstraße zu finden. Es gibt Spielplätze sowie den Oslebshauser Park und den Grünzug West. Durch den öffentlichen Nahverkehr und die Nähe zur A 27 sind für die Bewohnerinnen und Bewohner anderer Orts- und Stadtteile gut erreichbar.

1.3.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Gröpelingen, ein interkultureller und Zuwanderungsstadtteil, ist der größte und einwohnerstärkste Stadtteil im Bremer Westen. Im Stadtteil Gröpelingen haben über 50 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, im Ortsteil Ohlenhof über 60 %. Sowohl im Stadtteil Gröpelingen als auch im Ortsteil Ohlenhof beträgt der Altersdurchschnitt ca. 40 Jahre, der Anteil an Bewohnern und Bewohnerinnen unter 18 Jahren ist überdurchschnittlich hoch. Viele Familien beziehen Arbeitslosengeld oder Transferleistungen.

1.3.3 Leben und Angebote im Sozialraum

Die Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen des Stadtteils offerieren formale und non-formale Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie Angebote zur Freizeitgestaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Aufzuführen sind in diesem Kontext:

- Schulen und Kitas unterschiedlicher Träger
- VHS
- Freizeitheime
- QBZ Morgenland
- Kultur vor Ort
- GTP
- Außenstelle Gesundheitsamt
- Gemeinschaftshaus Stuhmer Straße
- Bürgerhaus Oslebshausen
- Atelierhaus Roter Hahn
- Erlebnisfarm Ohlenhof
- Bezirksbibliothek West
- Sportvereine

Des Weiteren sind Einrichtungen und Angebote der verschiedenen Religionsgemeinschaften im Stadtteil etabliert.

Das Kinderhaus arbeitet aufgrund der sozialräumlich orientierten Kooperationsstruktur mit den Bildungs- und Kultureinrichtungen des Stadtteils eng zusammen. Durch Kooperationen, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen sorgen wir für ein starkes Netzwerk, das sich bereichernd auf unsere Familien auswirkt.

- Kita-Grundschul-Verbund-Ohlenhof
- Kita-Grundschul-Verbund-Gröpelingen/ Oslebshausen
- Trägerübergreifende Kooperationen mit den Kitas im Stadtteil
- Stand.Punkt.Gröpelingen
- Institutionsübergreifende Zusammenarbeit mit den Gröpelinger Schulen, Kitas, Kultureinrichtungen in der Entwicklungsgruppe Bildungslandschaft Gröpelingen
- Netzwerk U3
- Netzwerk Ü3
- Im Rahmen des Arbeitsauftrages nimmt das Kinderhaus an Arbeitskreisen und Sitzungen teil, und es finden Kooperationen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, Ämter und Behörden statt

Aufgrund der Gegebenheiten des Stadtteils gibt es für Eltern unseres Kinderhauses Beratungs-, Begleit- und Unterstützungsangebote sowie Beratung und Unterstützung in Krisensituationen.

Neben den originären Aufgaben Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern wird die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung umgesetzt. Die alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung ist eine alltägliche Aufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte und eine Querschnittsaufgabe, die sich über die einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder erstreckt. Wesentlich ist, dass die kindlichen Sprachbildungsprozesse erkannt, begleitet und gefördert werden.

Da unser Kinderhaus inklusiv ausgerichtet ist, wird kein Kind ausgegrenzt. Entwicklungsverzögerte, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder spielen und lernen mit allen anderen Kindern. Wenn es notwendig erscheint, werden in Beratungsgesprächen Förder- und Unterstützungsmaßnahmen mit den Eltern thematisiert und ggf. eingeleitet.

Wir betrachten Vielfalt und Heterogenität als grundlegend und selbstverständlich. Wir berücksichtigen die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien. Themen, Angebote und Projekte spiegeln die Vielfalt, Besonderheiten und Bedarfe unserer Kinder wider und berücksichtigen zudem ihre Stärken, Fähig- und Fertigkeiten.

Mit den Kindern und ihren Familien wird unabhängig von kulturellem Hintergrund, ethnischer Zugehörigkeit oder weltanschaulichen Überzeugungen zusammengearbeitet.

Notwendig dazu sind ein wertschätzender Umgang, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Beziehungsarbeit.

Jedes Kind wird von uns als eigenständige Persönlichkeit wertgeschätzt. Damit verbunden sind demokratische Einstellungen und demokratisches Handeln.

Unsere Kinder werden aktiv in die Planung und Umsetzung von Aktivitäten einbezogen. Indem Kinder daran beteiligt werden, erleben sie, dass ihre Meinungen und Ideen geschätzt werden. Die Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten schult Teamfähigkeit, Kommunikation und Kompromissbereitschaft. Unsere Kinder können eigene Wünsche und Interessen äußern, was zu einer stärkeren Identifikation mit den Aktivitäten führt und ihre Motivation steigert. Der Prozess des Mitgestaltens ermöglicht es den Kindern, wichtige Fähigkeiten wie Problemlösung, Organisation und kreatives Denken zu entwickeln. Wenn Kinder sehen, wie ihre Ideen in die Tat umgesetzt werden, erfahren sie, dass sie Einfluss auf ihre Umwelt haben und etwas bewirken können. Durch diese partizipative Herangehensweise erleben unsere Kinder eine wertschätzende, auf Augenhöhe basierende Betreuung, die ihre persönliche Entwicklung nachhaltig unterstützt.

Eltern können sich in die Gestaltung des Kita-Alltags einbringen, sei es durch Elternabende, Feste oder Angebote.

Es werden Elternbefragungen durchgeführt, um Themenschwerpunkte, Bedarfe, Erwartungen etc. zu identifizieren.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir anhand festgelegter Kriterien, inwieweit wir unsere Strukturen und Angebote modifizieren müssen, um weiterhin eine bedarfsgerechte Arbeit praktizieren zu können.

In unserem Kinderhaus streben wir danach, ein lebendiger und offener Ort des Lernens, des Miteinanders und der Betreuung zu sein.

II. LEITBILD

2.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen, lebenslangen und individuellen Prozess, der Kinder in ihrer Persönlichkeit stärkt und ihnen hilft, die Welt mit Neugier, Kreativität und Selbstbewusstsein zu entdecken. Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern auch soziale, emotionale und motorische Fertigkeiten entwickeln. Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu fördern und sie dabei zu unterstützen, ihre Potenziale in einem wertschätzenden und inklusiven Miteinander zu entfalten. Bildung bedeutet für uns, gemeinsam mit den Kindern Erfahrungen zu sammeln, ihre Fragen und Interessen aufzugreifen und sie aktiv in die Gestaltung ihres Lern- und Lebensraums einzubinden. Dabei betrachten wir Diversität, Partizipation und Nachhaltigkeit als zentrale Werte unserer pädagogischen Arbeit. Dieses Bildungsverständnis basiert auf einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Familien, um Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten und sie auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten. Damit dies gelingt, ist es notwendig, dass wir uns und unsere pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren, hinterfragen und entsprechend der Bedarfe und Anforderungen weiterentwickeln.

Die Eltern, Experten für ihre Kinder, werden zur aktiven Beteiligung an den gemeinsamen Lernaufgaben ermutigt.

2.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/ SCHWERPUNKT

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Wir beschreiten mit den Kindern und ihren Familien einen gemeinsamen Lernweg, bei dem uns folgende Aspekte wichtig sind:

- Orientierung an der Lebenswelt der Kinder
- Einbeziehung alltäglicher Erfahrungen/ Erlebnisse
- Stärkung von Handlungskompetenz und Selbstständigkeit
- Kooperation mit Eltern und dem sozialen Umfeld
- Kulturelle Sensibilität und Inklusion

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Bedarfe, Stärken, Fähig- und Fertigkeiten werden berücksichtigt, aktuelle Gegebenheiten werden situativ aufgegriffen und thematisiert.

Die Kinder werden begleitet und angeleitet, selbst Lösungen in Konfliktsituationen, schwierigen Situationen zu entwickeln und Verantwortung für ihr eigenes Tun und Handeln zu übernehmen.

Für uns ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder wichtig, um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, unsere Eltern aktiv in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Die Lebensweltorientierung erfordert ein hohes Maß an Sensibilität gegenüber kulturellen und individuellen Unterschieden. Ziel ist es, eine inklusive und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der alle Kinder und ihre Familien sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Im Kinderhaus sollen die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert werden.

Die Sicherung des Kindeswohls und der Kindesentwicklung, basierend auf dem Schutzkonzept des Trägers, steht im Vordergrund.

Es wird kein Kind ausgegrenzt. Entwicklungsverzögerte, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder spielen und lernen mit allen anderen Kindern. Die notwendigen Hilfen werden von den Eltern beantragt.

Im Kinderhaus ist die alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung verankert, so dass die kindlichen Sprachbildungsprozesse erkannt, begleitet und gefördert werden können. Die alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung ist eine alltägliche

Aufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte und eine Querschnittsaufgabe, die sich über die einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder erstreckt.

Beobachtungen und Dokumentation dienen den pädagogischen Fachkräften als wesentliche Grundlage, um ihre pädagogische Arbeit individuell am Kind ausrichten und planen zu können. Die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse werden somit zielgerichtet begleitet und gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte überprüfen regelmäßig ihre pädagogische Arbeit und entwickeln diese entsprechend der Bedarfe der Kinder weiter. Wichtig ist, dass sich die Kinder auf Grundlage ihres jeweiligen Entwicklungsstandes in den einzelnen Wissens- und Entwicklungsbereichen weiterentwickeln, so dass ein guter Übergang in die Schule gelingen kann.

Damit die Kinder perspektivisch in der Lage sind Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, sind folgende Fähigkeiten/Fertigkeiten wesentlich:

- sich etwas merken können
- sich sprachlich ausdrücken können
- Symbole interpretieren können
- sich gedanklich Handlungen vorstellen, planen und entwickeln können

Im Kinderhaus erfahren die Kinder vielfältige Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen in den einzelnen Wissens- und Entwicklungsbereichen.

Es gibt einen geregelten Tagesablauf, der den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet und sie in ihrer Entwicklung fördert.

Ziele „Begleitetes Freispiel“

- soziale Kontakte aufnehmen & pflegen
- Kinder sollen lernen & entscheiden, womit/mit wem/wo sie sich beschäftigen/spielen möchten
- Kinder sollen sich interessengerichtet beschäftigen/spielen
- Kinder soll gut ankommen/sich von den Eltern lösen
- Kinder sollen lernen, sich zu beschäftigen
- Kinder sollen Umgang mit Materialien/Büchern/Kindern lernen

Umsetzung/Vorgehen der pädagogischen Fachkraft

- Atmosphäre schaffen
- Anregungen geben
- den Kindern zuhören/sie ansprechen
- als Spielpartner fungieren
- Umgang mit Material vermitteln
- Konsequenzen aufzeigen
- präsent sein
- Prozesse der Kinder begleiten

Ziele „Morgenkreis/Spielkreis“

- Förderung der Kommunikation/Sprache
- Vermittlung von Regeln
- soziale Kontakte aufnehmen/pflegen
- Sozialverhalten üben
- Abläufe kennenlernen
- Informationen/Überblick erhalten → wer/wo/was
- Kinder sollen sich trauen, sich einer Gruppe mitzuteilen
- Übernahme von Aufgaben → Tageskind etc.
- Bezug zum Wochentag/Wetter/Jahreszeit/Zahlen/aktuelle Themen bekommen
- im Mittelpunkt stehen → Geburtstag
- abwarten/zuhören

Umsetzung/Vorgehen der pädagogischen Fachkraft

- Rituale
- Kinder beteiligen
- Anregungen geben
- Atmosphäre schaffen
- vormachen/mitmachen
- ehrliche Rückmeldungen geben
- auf Themen der Kinder eingehen
- Kinder ernst nehmen
- Flexibilität
- Prozesse der Kinder begleiten/moderieren

Ziele „Frühstück/Mittagessen/sonstige Mahlzeiten“

- Lebensmittel kennenlernen/benennen können
- Sättigungsgefühl erlangen
- Förderung der Mundmotorik
- Vermittlung von Ess- und Tischkultur/Umgangsformen
- Rücksichtnahme/Hilfsbereitschaft
- Förderung der Kommunikation/Sprache
- fremde/neue Lebensmittel ausprobieren

Umsetzung/Vorgehen der pädagogischen Fachkraft

- Kind entscheidet, ob es Hunger hat/ob es essen möchte
- es wird kein Kind zum Essen gezwungen
- positives Verhalten zum Essen aufzeigen
- Rituale → Anfang, Ende
- Prozesse der Kinder begleiten

Ziele „Gezielte Angebote“

- Förderung der einzelnen Entwicklungs- und Wissensbereiche
- Fremde/neue Materialien/Techniken kennenlernen & ihren Umgang erlernen
- Bezug zu den eigenen Fähigkeiten erlangen
- Interesse entwickeln

Umsetzung/Vorgehen der pädagogischen Fachkraft

- Material bereitstellen
- Kind ermutigen, animieren
- forschendes und entdeckendes Lernen/Stationslernen
- Prozesse der Kinder begleiten

Die im Kinderhaus verankerte alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung, sowie die Beteiligung von Kindern, basierend auf dem trägerspezifischen Beteiligungskonzept, tragen wesentlich zu ihrer Weiterentwicklung bei.

Im Kinderhaus fungieren die pädagogischen Fachkräfte als gute Sprachvorbilder. Sie treten mit den Kindern in einen kommunikativen Dialog, schaffen permanente Sprachanlässe und fördern die Sprache bewusst und situationsorientiert in Einzelsituationen, Klein- und Großgruppen.

Gemeinsam mit den Eltern, in Zusammenarbeit mit allen die Kinder aufnehmenden Schulen, wird ein systematisierter Übergang vom Kindergarten in die Schule gestaltet. Dazu gehört auch die gezielte Vorbereitung der künftigen Schulkinder.

Im Kontext der Jahresplanung, unter Berücksichtigung der einzelnen Entwicklungs- und Wissensbereiche und auf Grundlage des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder, findet die gezielte Vorbereitung der künftigen Schulkinder statt.

Zuvor wird der Entwicklungsstand des jeweiligen künftigen Schulkindes erfasst und, wenn notwendig, werden Förder- und Unterstützungsmaßnahmen mit den Eltern thematisiert und ggf. eingeleitet und Fragen zur Einschulung geklärt. Des Weiteren werden die Eltern zu einem Eltern-Info-Nachmittag zum Thema „Systematisierter Übergang vom Kinderhaus zur Schule“ eingeladen. Dieser Info-Nachmittag dient dazu, die Wünsche und Vorstellungen der Eltern zur Vorbereitung auf die Schule zu erfragen und die Konzeption „Schul-AG“ vorzustellen.

Die Schul-AG beginnt nach den Osterferien und findet an vier Tagen in der Woche statt.

Im Rahmen der Schul-AG werden folgende Bereiche thematisiert:

- Zahlen, Buchstaben
- Formen, Farben, Mengen
- Fein- und Grobmotorik
- soziales Lernen
- Wahrnehmung
- „Wir lernen Spielen“

Zielsetzung ist, dass den Kindern individuelle Bildungs- und Lernprozesse ermöglicht werden, so dass sie sich in den einzelnen Wissens- und Entwicklungsbereichen im

Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterentwickeln. Wesentlich in diesem Kontext ist, dass die Kinder, ausgehend von ihrem Entwicklungsstand, gefördert und unterstützt werden, so dass sie befähigt werden, sich selbständig und nachhaltig Wissen anzueignen und selbständig und eigenverantwortlich im Rahmen ihrer Entwicklung zu handeln.

Die Umsetzung der Maßnahmen/Angebote der Schul-AG erfolgt in den einzelnen Gruppen, in denen Kinder im Alter zwischen drei bis sechs Jahren mit unterschiedlichen Entwicklungsständen betreut und gefördert werden.

Um die künftigen Schulkinder und die jüngeren Kinder optimal fördern zu können, wird binnendifferenziert mittels Stationslernen gearbeitet. Den Kindern werden, je nach Planung, unterschiedliche Materialien/Maßnahmen im Rahmen von Stationslernen zur Verfügung gestellt:

- Regel- und Brettspiele
- Materialien zur Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Sprach- und Sprechspiele
- Spiele zur Förderung der Konzentration/ Ausdauer/ Merkfähigkeit
- Kreative Materialien
- Experimente
- Arbeitsblätter
- Erzählwerkstatt
 - Nacherzählen
 - Geschichten erfinden
 - Quatschrunden
- Erstellung „Ich-Buch“
- Stadtteilerkundung
- Rollenspiele

Es können Lernstationen zu einem Thema mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad eingerichtet werden, oder es gibt Lernstationen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen, die sich in ihrem Schwierigkeitsgrad unterscheiden. Die Aufgaben können, je nach Planung, einzeln, im Tandem oder als Kleingruppe bearbeitet werden. Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Entwicklungsbegleitung und Entwicklungsförderung der Kinder. Wesentlich ist, dass sie den Kindern genügend Zeit geben, eigene Lösungen zu entwickeln und bei Bedarf entsprechende Impulse durch gezielte Fragestellungen, Hinweise, Hilfestellungen oder korrigierendes Tätigwerden setzen, oder es können mit der Gesamtgruppe Lösungsstrategien entwickelt werden.

2.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die frühkindliche Wertevermittlung legt den Grundstein für soziale Kompetenzen, eine positive Persönlichkeitsentwicklung und ein respektvolles Miteinander. Kinder, die in einer werteorientierten Umgebung aufwachsen, entwickeln Empathie, Respekt und Verantwortungsbewusstsein – Fähigkeiten, die sie ein Leben lang begleiten.

Wichtige Werte in der frühkindlichen Entwicklung:

1. Respekt und Toleranz, Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt
2. Verantwortung und Selbstständigkeit
4. Solidarität und Hilfsbereitschaft
5. Gerechtigkeit und Fairness
6. Achtsamkeit und Nachhaltigkeit

Umsetzung:

- Vorbildverhalten, z. B. respektvoller Umgang mit anderen Meinungen und Kulturen
- Verbindlichkeit
- Förderung von Empathie durch gemeinsames Spielen, Teilen und Gespräche über Gefühle
- Übernahme von Aufgaben für die Gruppe wie Aufräumen, Pflanzen pflegen oder Helfen bei alltäglichen Tätigkeiten.
- Offene Kommunikation
- Einhaltung von Versprechen seitens der pädagogischen Fachkräfte
- Gemeinschaftliche Aktivitäten, Projekt, kooperative Spiele und das Erleben von Teamarbeit
- Verbindliche und klare Regeln, konsequentes Verhalten
- Naturprojekte, Recycling-Aktivitäten und Gespräche über den Schutz der Umwelt
- Geschichten und Rollenspiele
- Partizipation
- Reflexion und Dialog
- Lieder, Geschichten, Spiele aus verschiedenen Kulturen
- Positive Verstärkung

In unserem Kinderhaus ermutigen wir die Kinder, im Rahmen ihrer Entwicklung eigenständig Entscheidungen zu treffen und Probleme zu lösen. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Wir unterstützen diesen Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So lernen Kinder, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

III. KINDESWOHL

3.1 SCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt unserer pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus und wird ausführlich im „Schutzkonzept Hans-Wendt GmbH“ beschrieben.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte unseres Kinderhauses. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

3.2 RISIKOANALYSE

Der Terminus „gefährliche Räume“ kann sich einerseits auf mögliche Gefahrenquellen in den Räumen und auf dem Außengelände beziehen, andererseits auf alle Arten von Übergriffen/Gewalt Kindern gegenüber, ausgeübt von pädagogischen Fachkräften oder Kindern. Potenziell gefährdet können Kinder in den oberen Ebenen, den Waschräumen, in möglichen Verstecken auf dem Außengelände und in der Halle sein. Kritisch zu betrachten sind die Wickelsituation, der Toilettengang, das Umziehen der Kinder und die Abholsituationen.

Es ist leider unmöglich, absolute Sicherheit zu gewährleisten. Jedoch obliegt es allen Mitarbeitenden unseres Kinderhauses, das Wohl der Kinder zu sichern und sie vor Gewalt oder grenzverletzendem Verhalten zu schützen, ihre Grenzen zu wahren und ihre Privatsphäre und Intimsphäre nicht zu verletzen. In diesem Kontext ist es notwendig, die professionelle Nähe – Distanz zu wahren.

Um das Kindeswohl zu sichern, sind u. a. folgende Maßnahmen wichtig:

- hinsehen, hinhören, Hinweise auf Grenzverletzungen und jegliche Form von Gewalt wahrnehmen und gem. gesetzlicher Grundlagen/DA handeln
- Stellung für die Kinder beziehen
- die Kinder stärken, sich mitzuteilen/sich zu beschweren
- Kinder entscheiden, ob und wie sie getröstet werden möchten und von wem
- Verboten sind das Küssen, Schmusen, ungefragt auf den Schoß setzen, Berührungen unter der Kleidung oder an intimen Stellen
- Kinder werden in einem geschützten Rahmen unter Wahrung der Privat- und Intimsphäre gewickelt oder umgezogen. Die Tür wird geschlossen, damit niemand das Kind stören kann. Das Kind entscheidet, ob ein Freund oder eine Freundin mitkommen darf. Der Mitarbeitende, sowohl weiblich als auch männlich, teilt in der Gruppe mit, wenn ein Kind gewickelt oder umgezogen wird. Alle notwendigen Maßnahmen werden dem Kind verbal vermittelt, Fragen beantwortet und es wird ein kommunikativer Dialog geführt. WICHTIG: Das Kind entscheidet, ob und von wem es sich wickeln/umziehen lassen

möchte. Möchte sich ein Kind nicht wickeln oder umziehen lassen, müssen die Eltern informiert werden, um dieses zu erledigen.

- Geht ein Kind zur Toilette, wird es nur begleitet, wenn es Hilfe benötigt. Dies wird mit den Eltern thematisiert.
- Wahrnehmung der Aufsichtspflicht in den Räumen und auf dem Außengelände
- Vermittlung der Regeln für die oberen Räume und auf die Einhaltung achten
 - max. 5 Kinder dürfen nach oben, im Gruppenraum unten nehmen die
 - pädagogischen Fachkräfte die Aufsichtspflicht wahr und achten auf das Geschehen oben
 - Gewalt/ Grenzverletzungen sind verboten
 - bei Zuwiderhandlung müssen die Kinder nach unten und das Geschehen
 - wird reflektiert
- Kinder dürfen grundsätzlich nur von den in der Abholliste vermerkten Personen abgeholt werden oder den von Eltern benannten Personen, die sich durch Vorzeigen des Ausweises zu legitimieren haben
- unmittelbare Einbeziehung der Eltern in schwierigen Situationen
- in den Gruppen wird in der Regel zu zweit gearbeitet
- in Überlastungssituationen kann schnell Hilfe/Unterstützung organisiert werden
- die Räume werden nicht abgeschlossen
- Umsetzung der festgelegten Standards für die Sicherheit, Unfallschutz/Unfallverhütungsvorschriften etc., u. a. Spielplatzkontrolle, E-Check, Vermittlung von Regeln

3.3 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung

Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben.

Bewegungsaktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern.

Spaziergänge und Ausflüge unterstützen die motorische Entwicklung und sind wichtig, um das Verhalten im Straßenverkehr zu üben.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Wir unterstützen die Kinder bei emotionalen Herausforderungen und fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen.

Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit

Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt wie richtiges Händewaschen, Verhalten nach dem Toilettengang.

Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan).

3.4 ERNÄHRUNG

In unserem Kinderhaus bieten wir von montags bis donnerstags ein Frühstück mit Müsli, Cornflakes etc., Milchprodukten, Rohkost und Obst an, freitags Brot mit Auflage wie bspw. Wurst- und Käseprodukte und verschiedene Aufstriche. Bei den angebotenen Lebensmitteln achten wir auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten. Es wird frisches Obst und Gemüse angeboten und durch Vollkorn- und Milchprodukte ergänzt. Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse wie Allergien oder Unverträglichkeiten. Den Kindern ist es freigestellt, ein von zuhause mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen.

In unserem Kinderhaus werden die Kinder an der Vorbereitung des Frühstücks beteiligt, damit sie spielerisch etwas über gesunde Ernährung und den Umgang mit Lebensmitteln erfahren und zeitgleich ihre motorischen Fähigkeiten geschult werden.

Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat.

Gespräche während der Mahlzeiten sind wichtiger Bestandteil unserer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung.

IV. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

4.1 Bild vom Kind und pädagogischer Ansatz

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken.

Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind für uns wichtige Instrumente, um unsere Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

4.2 VORURTEILSBEWUSSTE UND GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Die Erziehung von Kindern spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer gerechten und inklusiven Gesellschaft. Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Erziehung sind hierbei wesentliche Ansätze, um Kindern eine gleichberechtigte und respektvolle Einstellung zu vermitteln.

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen.

Um Kindern ein vorurteilsbewusstes Vorbild zu sein, ist es für uns wichtig, eigene Vorurteile und Stereotype zu erkennen und zu reflektieren.

Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden und Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen.

Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, in der alle Kinder unabhängig von ihren Hintergründen willkommen sind, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln.

Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten.

V. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

5.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT UND ELTERNBETEILIGUNG

Um die Kinder bestmöglich fördern zu können, ist uns eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Eltern sind die Experten ihrer Kinder und als solche unsere Bildungs- und Erziehungspartner. Eltern werden ernst genommen und in

ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt. Um in diesem Kontext transparent und verbindlich tätig werden zu können, haben wir unsere Haltung und Grenzen den Eltern gegenüber, sowie die Rolle, Haltung und Kernkompetenzen von uns pädagogischen Fachkräften konkretisiert.

Unsere Haltung den Eltern gegenüber

- Sie nehmen die Rechte ihrer Kinder wahr.
- Sie sprechen für ihre Kinder.
- Sie formulieren die Entwicklungsziele ihrer Kinder.
- Sie haben ein Recht auf ihre Gefühle.
- Sie gestalten die Erziehung ihrer Kinder, wie sie es möchten.
- Sie haben ein Recht auf ihre Erfahrungen/Geschichten/Biografien.
- Sie haben das Recht, Kritik zu äußern, sich zu beschweren.

Grenzen der Eltern

- Kindeswohlgefährdung/Gefahr in Verzug
- Fotografieren/Filmen von Kindern, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen
- wenn sich Eltern so verhalten, dass sie ihrem Kind/ der Gruppe schaden
- wenn Eltern schlecht über Kinder, andere Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen reden
- wenn Eltern versuchen, privaten Kontakt zu Pädagoginnen und Pädagogen aufzunehmen
- Eltern dürfen Kritik äußern, aber nicht persönlich werden
- sexistisches/übergriffiges Verhalten

Kernkompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen

- vorurteilsbewusste Bildung & Erziehung
- inklusiver Ansatz
- Selbstreflektion
- ziel- und lösungsorientiertes Arbeiten
- Beobachtungsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- ressourcenorientierter Ansatz
- differenziertes Arbeiten ohne Beliebigkeit
- Umsetzung der institutionalisierten Maßnahmen Beschwerdemanagement, Umgang mit Gewalt, Kindeswohlsicherung

Umsetzung/Haltung/Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

- Eltern möchten das Beste für ihre Kinder/sind die Experten ihrer Kinder
- Berücksichtigung der familiären, sozio- kulturellen Gegebenheiten
- Pädagoginnen und Pädagogen sind keine Freundinnen und Freunde der Eltern
- Eltern und ihre Gefühle & Sorgen ernst nehmen
- Verbindlichkeit/Verlässlichkeit/Klarheit

- Grenzen klar, deutlich, empathisch aufzeigen & auf die Einhaltung achten
- Empathie/Verständnis
- „Gemeinsam bekommen wir das mit Euch Eltern hin“
- Eltern Raum & Zeit geben
- „Eltern möchten gehört werden“
- professionelle Haltung vs. persönliche Haltung

Gemeinsam mit den Eltern tragen die pädagogischen Fachkräfte die Verantwortung für die Erziehung des jeweiligen Kindes, das im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht. Sowohl die Eltern als auch die pädagogischen Fachkräfte verfolgen das gemeinsame Ziel, die Entwicklung des Kindes im Blick zu haben und das Kindeswohl sicher zu stellen.

Demzufolge versteht sich das Kinderhaus als eine Einrichtung für Kinder und ihre Familien, die jederzeit willkommen sind.

Die Familien können sich während der Öffnungszeiten im Kinderhaus aufhalten und ohne vorherige Ankündigung hospitieren und an den Aktivitäten ihrer Kinder teilnehmen.

Da es im Kinderhaus für wichtig erachtet wird, dass die Eltern der Kinder ihren Platz dort haben, wurde eine Elternecke eingerichtet. Bei einer Tasse Kaffee oder Tee können Eltern dort Kontakte zu anderen Eltern aufnehmen und ins Gespräch kommen. An der Infowand in der Halle sind alle Planungen und Ankündigungen, Termine usw. für Eltern veröffentlicht.

In unserem Kinderhaus finden themenbezogene Elternnachmittage/Elternabende und Informationsveranstaltungen, sowie Eltern-Kind-Nachmittage und Mitmachaktionen statt. Die Eltern sind an Planungen von Festen und Ausflügen beteiligt und gemeinsam mit dem Elternbeirat wird die Jahresplanung erstellt.

Ideen, Kritik oder Änderungswünsche, die Eltern durch Hospitation, Gespräche oder in anderen Zusammenhängen bekommen haben, werden lösungsorientiert bearbeitet.

5.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

An der Infowand in der Halle sind alle Planungen und Ankündigungen, Termine usw. für Eltern veröffentlicht.

Zudem erhalten Eltern über die Kitalino-App Informationen. Das hat den Vorteil, dass für die Eltern alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf dem Smartphone ersichtlich sind und Texte, sollte es Sprachbarrieren geben, zeitnah übersetzt werden können. Termine, die wir versenden, können direkt in den persönlichen Kalender übernommen werden können.

5.3 ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in unserem Kinderhaus. Dieses Gremium trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten. Auf Wunsch des Elternbeirates wird die Kinderhausleitung eingeladen oder die

Kinderhausleitung lädt aus aktuellem Anlass ein. In diesen Sitzungen werden z. B. die Elternsprecherinnen und Elternsprecher in Entscheidungsprozesse eingebunden, es werden aktuelle Themen behandelt, geplant und reflektiert und sich ausgetauscht.

Der Elternbeirat besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat wählt eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Die Elternbeiratssprecher und Elternbeiratssprecherinnen der Kinderhäuser der Hans-Wendt gGmbH wählen auf der Gesamtelternbeiratssitzung den Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

5.4 EINGEWÖHNUNG

Mit dem Besuch in unserem Kinderhaus beginnt für Kinder und ihre Eltern eine neue und spannende Lebensphase.

Damit sich ein Kind gut einleben kann, ist uns eine behutsame, mit den Eltern abgestimmte Eingewöhnungszeit, sehr wichtig. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, ein intensiver Austausch und viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Es ist wichtig, dass sich für die Eingewöhnungszeit, die sich am Berliner Eingewöhnungsmodell orientiert, ein Elternteil oder eine andere wichtige Bezugsperson Zeit nimmt. Ausgehend von den Bedürfnissen des Kindes, stimmt sich die Bezugspädagogin bzw. der Bezugspädagoge mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung ab. Wie schnell sich ein Kind eingewöhnt, kann sehr unterschiedlich sein. Manche Kinder schaffen es recht schnell, andere benötigen etwas mehr Zeit.

Grundphase → 1 – 3 Tage

Die Eltern bleiben mit dem Kind für etwa eine Stunde im Kinderhaus.

Die Eltern übernehmen in dieser Zeit folgende Aufgaben

- Sie begleiten das Kind.
- Sie übernehmen pflegerische Tätigkeiten, wie das Wickeln, Umziehen.
- Sie unterstützen das Kind bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern.
- Sie spielen mit dem Kind.
- Sie nehmen mit dem Kind an den Aktivitäten des Hauses, wie Morgenkreis, Angebote, Frühstück, teil.

Die Bezugspädagogin bzw. Bezugspädagoge nimmt in dieser Zeit über Spielangebote Kontakt zum Kind auf. Nach dieser Stunde verabschieden sich die Eltern und das Kind von der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen und gehen danach nach Hause.

Verabschiedung

Kurz nach der Ankunft im Kinderhaus verabschieden sich die Eltern vom Kind und übergeben es der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen. Das Kind hält sich für ca. 30 Minuten mit der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen im Gruppenraum auf, die Eltern in der Elternecke. In dieser Zeit nimmt die Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen über Spielangebote Kontakt zum Kind auf. Reagiert das Kind unsicher, werden die Eltern zurückgeholt.

Stabilisierungsphase → ab dem 4. Tag

Das Kind bleibt für maximal einen halben Tag im Kinderhaus. Kurz nach der Ankunft im Kinderhaus verabschieden sich die Eltern vom Kind und übergeben es der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen. Die Eltern teilen dem Kind mit, wann es wieder abgeholt wird. Die Bezugspädagogin übernimmt das Trösten des Kindes. Wenn sich das Kind von der Bezugspädagogin bzw. dem Bezugspädagogen trösten lässt und gelassen auf die Verabschiedung reagiert, kann die Betreuungszeit erweitert werden. Wenn sich das Kind nicht trösten lässt, werden die Eltern angerufen. Am Tag darauf findet eine erneute Verabschiedung statt.

Erfolgreiche Eingewöhnung → ab 6 Tage, 14 – 21 Tage

Die Eltern halten sich nicht mehr im Kinderhaus auf, sind aber jederzeit telefonisch erreichbar und können das Kind, wenn Belastungssituationen auftreten, vor der vereinbarten Abholzeit abholen.

Merkmale einer erfolgreichen Eingewöhnung

- Das Kind lässt sich von dem/der Bezugspädagogen/Bezugspädagogin trösten und versorgen.
- Das Kind akzeptiert den/ die Bezugspädagogen/Bezugspädagogin als Bezugsperson.
- Das Kind erkundet die Umgebung, spielt, kommuniziert und interagiert mit anderen Kindern.

Quelle: vgl.: Das Berliner Eingewöhnungsmodell. In: Stadt Kinder, Materialien des Krippenforums, 1/2003

5.5 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Im Kinderhaus werden mit den Eltern, Experten ihres Kindes, pro Halbjahr und bei Bedarf Elterngespräche zur kindlichen Entwicklung geführt. Die Kommunikation ist durch eine empathische, akzeptierende und unterstützende Haltung geprägt. Gemeinsam mit den Eltern tragen wir die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes. In den Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns über die Stärken, Fähig- und Fertigkeiten des Kindes aus. Wenn notwendig, werden Förder- und Unterstützungsmaßnahmen mit den Eltern thematisiert und ggf. eingeleitet. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen.

Da wir einen systemischen Ansatz verfolgen, ist es uns wichtig, den Eltern auch in herausfordernden Lebensphasen und Krisen mit niedrigschwelligen Beratungs-, Begleit- und Unterstützungsangeboten zur Seite zu stehen.

VI. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

6.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die alltagsintegrierte Sprachbildung/Sprachförderung ist eine alltägliche Aufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte und eine Querschnittsaufgabe, die sich über die einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder erstreckt.

Im Kinderhaus fungieren die pädagogischen Fachkräfte als gute Sprachvorbilder. Sie treten mit den Kindern in einen kommunikativen Dialog, schaffen permanente Sprachanlässe und fördern die Sprache bewusst und situationsorientiert in Einzelsituationen, Klein- und Großgruppen.

6.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Die Erstsprache der Kinder ist wichtig und die Basis zum Erwerb der Zweitsprache. Jede Sprache und Kultur wird bei uns wertgeschätzt und als Bereicherung angesehen. Den Kindern wird eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen vermittelt.

Wir ermutigen die Kinder und Eltern, Geschichten, Lieder und Bräuche aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Feiern und Festen zu berichten.

6.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprache teil. Diese werden ergänzt durch die „Qualifizierungsinitiative Frühkindliche Bildung in Bremen“. Hier ist der Bereich Sprache ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildungseinheiten.

6.4 UMSETZUNG DER PRIMO-SPRACHFÖRDERUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Primo-Sprachtest teil, mit dem die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms „Sprachschatz“. Die Sprachförderung wird von einer hausinternen Sprachförderfachkraft in einer Kleingruppe angeboten.

VII. INKLUSION

7.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritten (z. B. Kunden, Klienten). Der Arbeitgeber ist nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken,

dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

7.2 FRÜHFÖRDERUNG

7.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unserem Kinderhaus. Dementsprechend findet die Frühförderung in unserem Kinderhaus im sozialen Kontext mit anderen Kindern statt.

7.2.2 Behindertenfreundliche Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in unserem Kinderhaus, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt, dass alle Kinder unsere Räumlichkeiten und das Außengelände nutzen können und wir Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung stellen, die unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen ansprechen.

7.2.3 Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle

Die Zusammenarbeit zwischen der Frühförderstelle der Hans-Wendt-Stiftung und unserem Kinderhaus ist wesentlich, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotentiale voll ausschöpfen zu können. Dies geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Eltern.

7.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag erfordert eine umfassende und kooperative Herangehensweise. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und die gezielte Förderung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes können optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden.

Die Frühförderfachkräfte legen, ausgehend vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes, fest, in welchem Setting die Förderung stattfindet.

VIII. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wie schon unter dem Punkt „Sozialraumorientierung“ ausführlich beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner.

Unser Kinderhaus ist in unserem Stadtteil vernetzt und nutzt die dort bereits installierten Arbeitskreise oder initiiert und reaktiviert Arbeitskreise, sofern notwendig. Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil statt.

IX. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

9.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION (LED)

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in unserem Kinderhaus. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden.

9.2 ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG UND -DOKUMENTATION (EBD)

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unserem Kinderhaus, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu dokumentieren. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

9.3 BEGLEITENDE ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN (BASIK)

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarfe zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

X. PARTIZIPATION/ BESCHWERDE

10.1 PARTIZIPATION

Im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention wurde festgelegt, dass Kinder ein Recht darauf haben, ihre Meinung frei zu äußern und dass diese angemessen und entsprechend des Alters und Reife zu berücksichtigen ist.

Im Kinderhaus bedeutet das, dass Kinder ein Recht auf Selbstbestimmung haben, sofern die Rechte und die körperliche Unversehrtheit anderer gewahrt bleiben. Des Weiteren haben die Kinder ein Recht auf Mitbestimmung.

Wichtig ist, dass Kinder und ihre Eltern erleben können, dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden.

Partizipation bezieht sich in unserem Kinderhaus auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Kinder haben Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung.

Das bedeutet, dass die Kinder, bezogen auf sich, z. B. entscheiden,

- mit wem spiele ich wann/wo/womit
- von wem lass ich mich trösten, möchte ich mich trösten lassen
- was esse ich/möchte ich essen
- von wem lasse ich mich wickeln/umziehen
- wem möchte ich mich mitteilen

Mitbestimmen/mitentscheiden können die Kinder z. B. bei Festen, Ausflügen, Anschaffungen, Erarbeitung und Festlegung von Gruppenregeln, Dekoration im Kinderhaus. Kinder können Themen für Projekte auswählen und deren Inhalte mitgestalten, basierend auf ihren Interessen und Fragen.

Da die Kinder dabei sind ihre Persönlichkeit zu entfalten, werden sie von den pädagogischen Fachkräften unterstützt, sich selbst wahrzunehmen und auszudrücken.

Die Kinder werden begleitet und angeleitet, selbst Lösungen in Konfliktsituationen, schwierigen Situationen zu entwickeln. Zudem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich bei den pädagogischen Fachkräften und der Leitung zu beschweren. Bei Bedarf werden Beschwerderunden einberufen.

10.2 BESCHWERDE

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Die Kinder haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, sich bei den pädagogischen Fachkräften und der Leitung zu beschweren. Bei Bedarf werden Beschwerderunden einberufen.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“, soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unserem Kinderhaus eine offene Atmosphäre schaffen.

XI. QUALITÄTSSICHERUNG

11.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der Kinderhausleitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

11.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insofern erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

11.3 DIENST- UND TEAMBESPRECHUNGEN

In unserem Kinderhaus sind die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären.

Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird von der Kinderhausleitung übernommen. In der Jahresplanung wird festgelegt, welche Themen und Inhalte in den einzelnen Dienstbesprechungen behandelt werden. An jedem Dienstag vor der Dienstbesprechung wird in das Mitteilungsbuch zudem eingetragen, welche Tagungsordnungspunkte bezogen auf die „fachlichen Themen“ und „Aktuelles“ zusätzlich aufzunehmen sind. WICHTIG: Störungen haben grundsätzlich Vorrang.

Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Fachkräfte Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen gestellt werden können. Die Fachkräfte werden in die Vorbereitung der Dienstbesprechung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Innerhalb der Dienstbesprechungen legen wir unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit der Partizipation im Hinblick auf den Teamzusammenhalt. Alle pädagogischen Fachkräfte erhalten die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Dienstbesprechungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

In den wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen, die ohne Leitung stattfinden, werden alle gruppenrelevanten Themen bearbeitet. Bei Bedarf wird die Leitung eingeladen.

11.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei kann es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, oder mit der Leitung handeln.

Um schwierige Situationen, abhängig von der Problemlage, ziel- und lösungsorientiert zu bearbeiten, wird in Anlehnung an das Beschwerdemanagement verfahren. Involvierte Mitarbeitende tauschen sich über die entsprechende Situation aus und erarbeiten eine Lösung. Ist dies nicht möglich, können die zuständige Leitung oder Fachberatung oder Bereichsleitung eingeschaltet werden. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, kann die Leitung Supervision beantragen.

11.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher.

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers. Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

XII. MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG

12.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unserem Kinderhaus auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien, wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

12.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unserem Kinderhaus umfasst neben der Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.